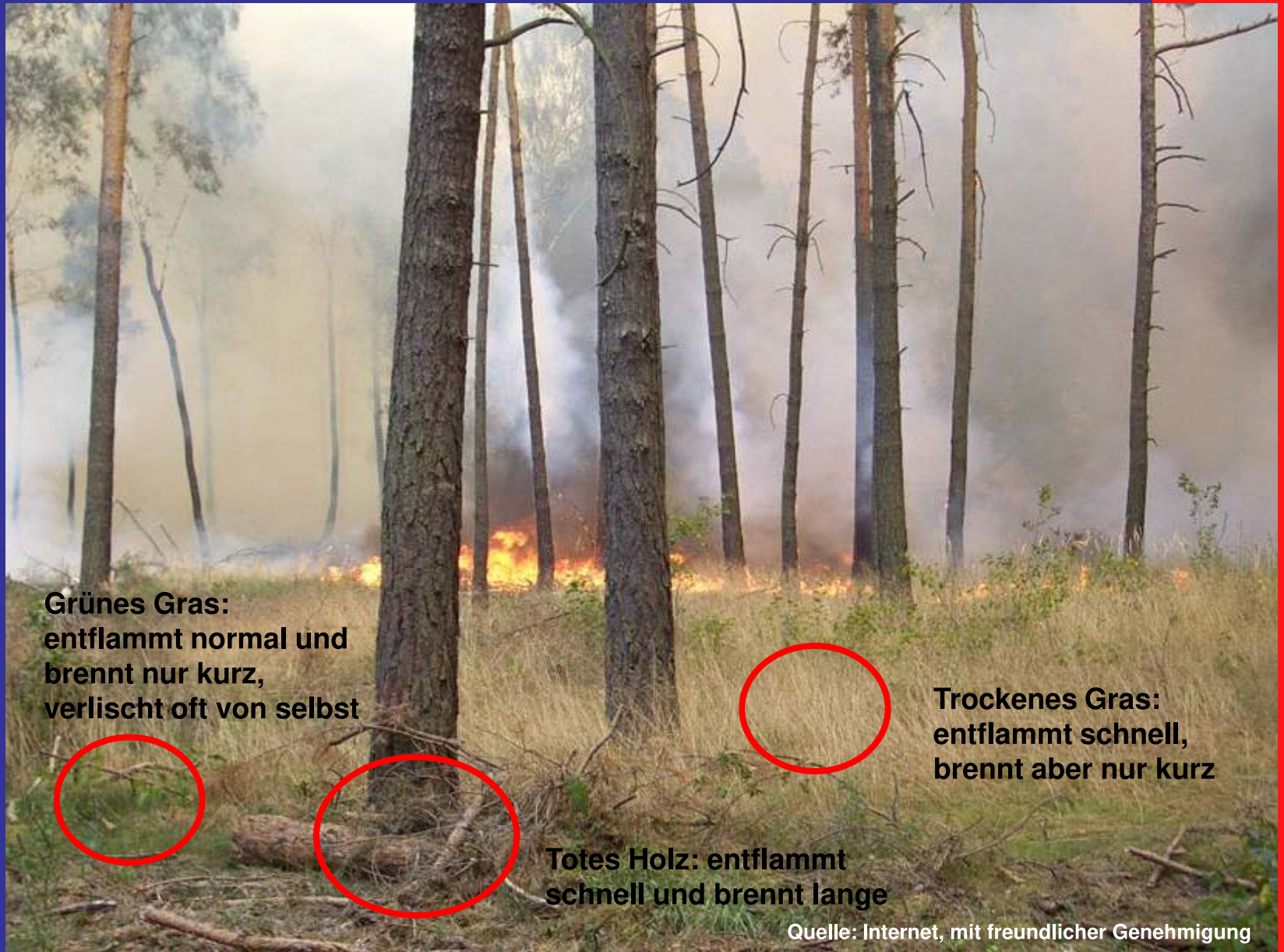


- **Nadelbäume (Kiefer, Fichte, Tanne, Lärche etc.) sind wesentlich brandgefährdeter als Laubbäume (Buche, Eiche, Ahorn, Kastanie, Esche etc.).**
- **Laubbäume werden in der heutigen Forstwirtschaft in besonders waldbrandgefährdeten Gebieten als natürliche „brandresistente“ Riegelstellungen gepflanzt.**
- **Nadelbäume junger Altersklassen (Dickungen, Stangenhölzer) sind aufgrund ihrer bis zum Boden reichenden Verastung besonders brandgefährdet.**
- **Sandige Böden sind aufgrund ihres geringen Wasserhaltevermögens bei der Brandbekämpfung schwieriger als wasserhaltige lehmige Böden.**
- **In den Frühjahrsmonaten ist die Waldbrandgefahr (Anzahl der Waldbrände) aufgrund der „ausgetrockneten Vegetation“ besonders hoch.**
- **In den kontinental getönten Gebieten Ostdeutschlands (heiße und niederschlagsarme Klimagebiete und dadurch bedingter Bewuchs) ist die Waldbrandgefahr um ein Vielfaches höher als in den übrigen Teilen Deutschlands.**
- **Je nach Art des Oberbodens (z.B. Torfe) oder Wurzelwerks ist nicht auszuschließen, dass sich Glut über Wochen halten kann und eine Rückzündungsgefahr besteht.**

2.1 Einflüsse auf das Brandverhalten

Einfluss der Vegetation (2)



- Obwohl die Gebiete mit hoher Waldbrandgefährdung in Deutschland eher Ebenen (Tiefland) sind (z.B. Lüneburger Heide, Brandenburg), können Brände in hügeliger oder bergiger Umgebung eine besondere Gefahr darstellen. Neben der möglichen Absturzgefahr ist das Brandverhalten an Hängen und in Taleinschnitten besonders zu bewerten.
- Da sich ein Brand hangaufwärts besonders schnell ausbreitet (thermische Wärmestrahlung hangaufwärts) und ggf. noch von Aufwinden getragen wird, ist ein Löschangriff oder das Legen von Schneisen oberhalb der Feuerfront äußerst kritisch – zu häufig wird die Brandausbreitungsgeschwindigkeit deutlich unterschätzt!

2.1 Einflüsse auf das Brandverhalten

Einfluss des Geländes (2)

An Hängen besteht das Problem, dass brennende Teile abwärts rollen und dort zu Entzündungen führen können.

Schnelle bis extreme Brandausbreitung:
Bergseitige Vegetation wird thermisch aufbereitet.
Die Feuerfront brennt besonders intensiv und schnell.



Unerwartete Brandausbreitung:
Glut rollt talwärts in unverbrannte Bereiche.



Der Feuersaum wird beim offensiven Vorgehen direkt bekämpft:

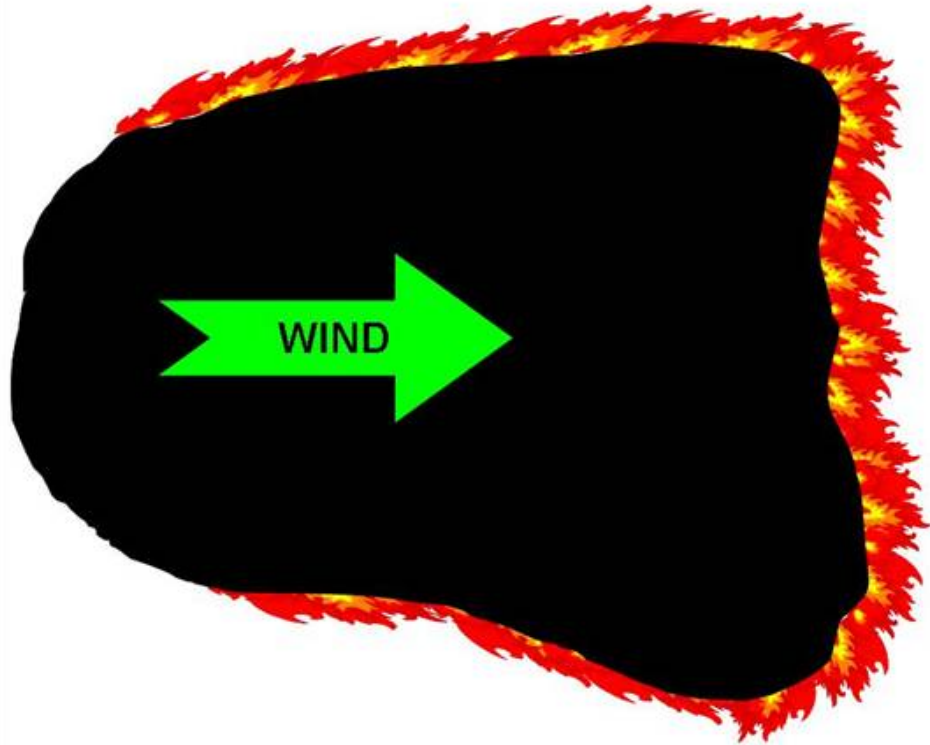
- Einsatz von Löschfahrzeugen, Löschmannschaften, Löschwasserabwürfe oder eine Kombination dieser Einsatzmittel
- Die Mobilität ist dabei ausschlaggebend – nicht die Deckungsbreite!
- Wahl der Einsatzmittel entsprechend der Flammenlängen!

Vorteile:

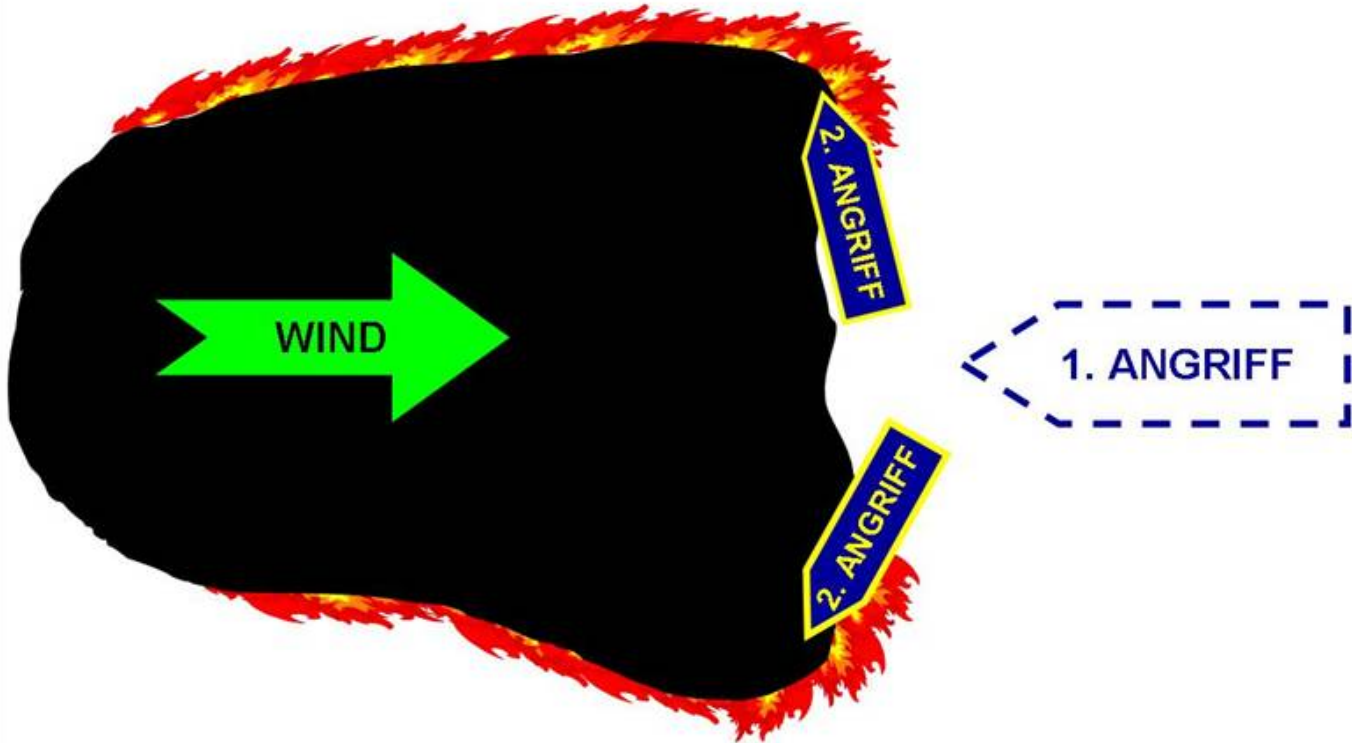
- Sicherheit der Einsatzkräfte, da diese in den verbrannten Bereich flüchten können
- Geringster Schaden für die Vegetation

Nachteile:

- Eigengefährdung falls Flammenlänge und Ausbreitungsgeschwindigkeit unterschätzt werden
- Nur bei niedrigen Flammenlängen anwendbar
- Einsatzkräfte sind Wärme und Rauch ausgesetzt



1. ANGRIFF



Flankenangriff mit C-Schlauchleitung



**WALDBRÄNDE WERDEN IM ERSTEN ANGRIFF BEGRENZT,
NICHT FLÄCHIG ABGELÖSCHT!**



5.2 Offensive Techniken

Taktische Relevanz der
Flammenlängen – unter 1 m

Flammenlänge unter 1 m:

- Frontalangriff mit Feuerpatsche möglich



Quelle: Konjer